

Morgenkreis im Advent

Warum das schwarze Schaf in der Krippe blieb.

Das brauchst du:

Text, Musik, Schaf auf Karton, Schaffell als Geschenk
Mitte: Wiese aus Seidentüchern, Egli Schafe (1 schwarzes, mehrere weiße)
Kerze

Zielgruppe: Unterstufe und Oberstufe, Dauer: 30 Minuten

Ablauf:

- 1) Begrüßung und Einstimmung
- 2) Augen schließen und auf Musik hören. Bitten die Handflächen zu öffnen und zu fühlen, was in die Hand gelegt wird.

oder auf nahende Adventzeit hinweisen, Hektik, Krippe, Vorfreude, Weihnachtsgeschenke

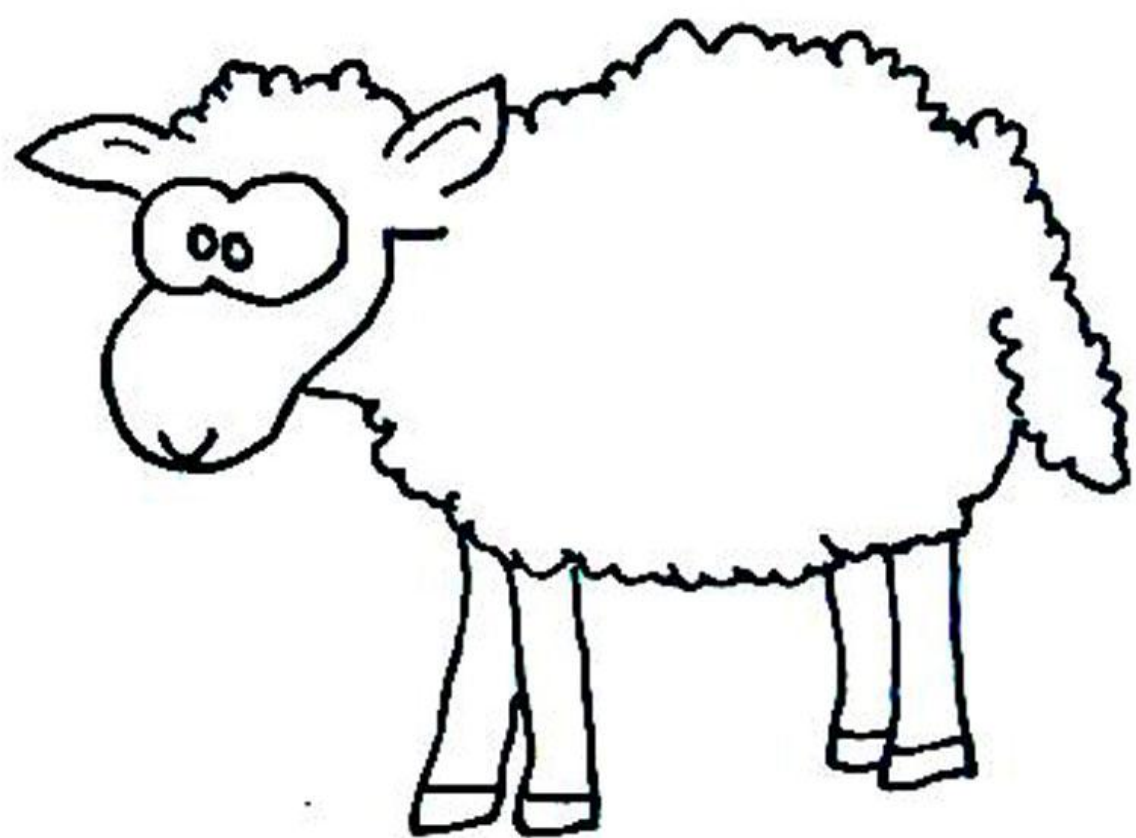
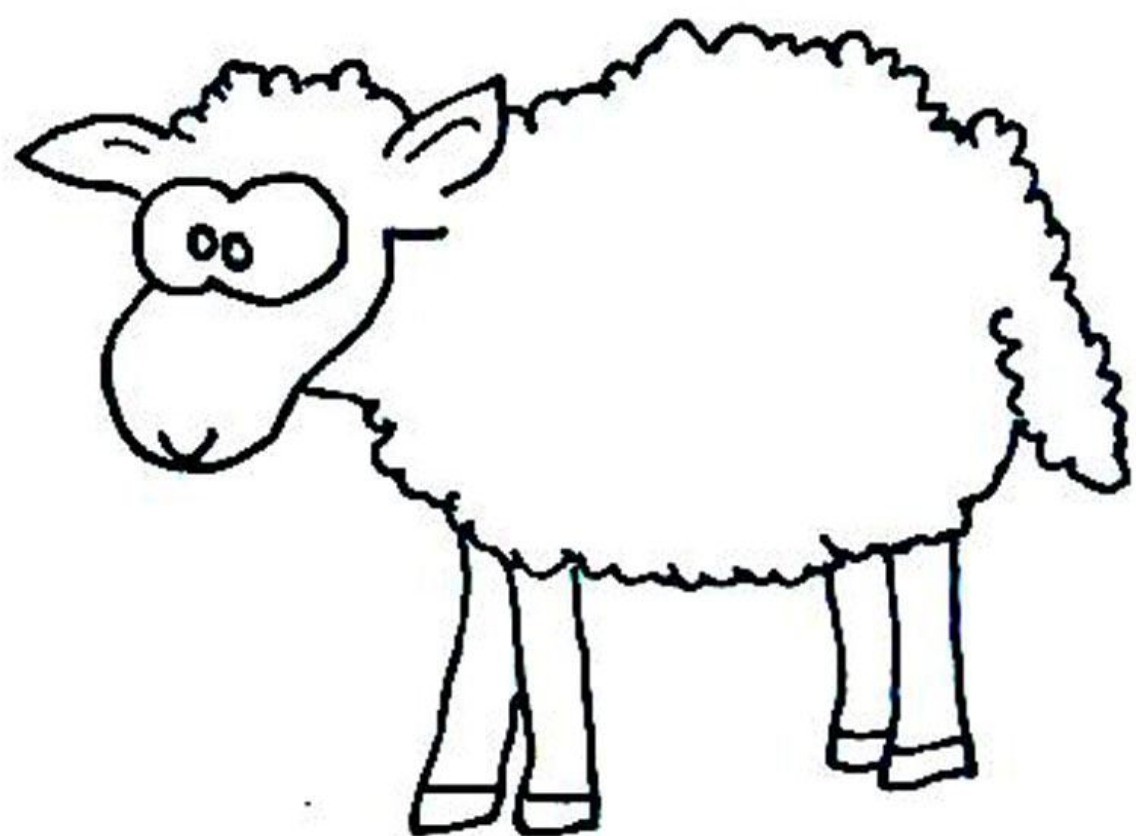
- 3) Geschichte vom schwarzen Schaf
- 4) Reflexion: Schreibe deine Gedanken in das Kartonschaf

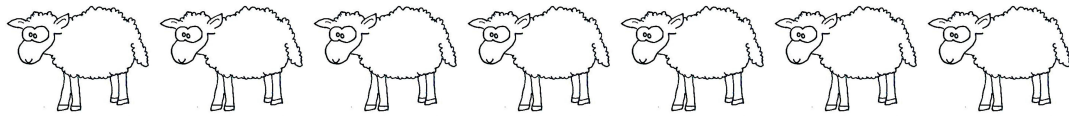
Herde mit einem schwarzen Schaf:

- Wir sind auch eine Herde!
- Wer sind die anderen Schafe meiner Herde?
- Welchen Eindruck macht das schwarze Schaf auf dich? Wie fühlt es sich?
- Zu welchem Teil der Herde gehörst du?
- Bist du ein weißes oder schwarzes Schaf?
- Bin ich vielleicht gescheckt? Oder gesprenkelt?
- Was bedeutet schwarz und weiß?
- Welche Vorteile hat so ein schwarzes Fell?

5) Gruppengespräch:

- Kennst du jemanden, der ein „schwarzes“ Schaf ist? Hast du auch, sowie das Christkind ein Herz für schwarze Schafe? Wie gehen wir mit schwarzen Schafen im Schulalltag um?





Warum das schwarze Schaf in der Krippe bleibt

Diese Geschichte kennt kaum jemand. Und das hat seinen guten Grund: Schwarze Schafe sieht man nachts nämlich schlecht – und in einem dunklen Stall schon gar nicht. Und das kann manchmal richtig nützlich sein....

Die Hirten auf dem weiten Feld von Bethlehem mochten Sammy, das schwarze Schaf, nicht gern. Obwohl Sammy das einzige und so eigentlich etwas Besonderes war. Schwarze Wolle brachte keinen guten Preis, weil man sie schlecht färben konnte.

Die weißen Schafe hingegen hegten und pflegten die Hirten. Deren Wolle konnte man nach Belieben einfärben. Rot, gelb, blau,--wie es gerade Mode war. Das kam gut an bei den Leuten und brachte den Hirten Geld ein.

Schwarze Wolle blieb schwarz. Da war nicht viel zu machen. Und so musste sich Sammy einiges gefallen lassen. Nicht nur die Hirten ließen es meistens links liegen oder tobten ihre schlechte Laune an ihm aus. Auch die weißen Schafe waren nicht besonders nett zu ihm. Sie blökten schlecht über Sammy, traten ihm unauffällig gegen seine dünnen Beine, schubsten ihn vom Futtertrog oder den Stellen mit dem fetten Gras weg und erzählten ihren Jungen, dass es die Bosheit wäre, die ein Schaf schwarz macht. Oder die Dummheit.

Und so kam es, dass Sammy ein Einzelgänger und dazu noch ziemlich dünn blieb. Und das war nun wiederum sein Glück: Denn sonst wäre er längst beim Metzger gelandet...

„Aber nicht einmal dazu taugt es!“, schimpfte gerade der Ältteste der Hirten vor sich hin. Die meisten anderen schliefen bereits. Als ihnen der Engel erschien. Diese Geschichte kennt ja jeder...

Und auch Sammy war dabei, als die Hirten das Kind im Stall und seine Eltern besuchten. Und ihre Geschenke brachten – auch weiche, weiße Wolle. Sammy war neugierig, hatte Angst, die Hirten und andere Schafe würden ihn nicht nach vorne lassen. So drückte er sich zwischen Josef, dem Ochs und dem Esel in eine Ecke des Stalls. Von dort aus konnte er alles genau beobachten. Vor allem das Christkind. Und einmal blinzelte es ihm sogar zu! Sammy war selig.

Irgendwann wurde Maria das Getümmel der Hirten und Schafe zu bunt. Das Kind brauchte dringend Schlaf – und sie selbst vielleicht noch viel mehr. Nach all den Strapazen. Und die drei Könige wollten ja auch noch kommen. Also schmiss Maria kurzerhand alle Gäste, Menschen und Schafe aus dem Stall. Sie schloss die Tür, stillte das Baby, legte es in die Krippe, kuschelte sich an Josef, blies dessen Laterne aus und schlief ein.

Aber Sammy hatte Maria einfach übersehen. Er war ja schwarz. Und im Stall war es trotz der Laterne ziemlich duster. Und in der Ecke, in der Sammy kauerte, erst recht...

Als auch Ochs und Esel leise schnarchten, pirschte sich Sammy leise bis zur Futterkrippe vor, in der das Christkind lag. Sachte stupste Sammy das Baby mit seiner warmen feuchten Nase an. Es war noch wach und schmiegte sich an Sammys haarigen Kopf. Die kleinen Hände griffen in das weiche Fell und Sammy getraute sich kaum, sich zu bewegen. So hielt er das Kind mit seinem Atem und seinem Fell warm.

Bis zum Morgen.

Und weil Jesus sich auf Anhieb mit dem schwarzen Schaf gut verstand, schlossen auch Maria und Josef ihn ins Herz. Sammy durfte bleiben.

Und stand von da an neben Ochs und Esel im Stall.

Von da an hatte das Christkind ein Herz für schwarze Schafe. Denn oft sind die ja die nettesten.